32 Jahrgang. Mittwoch, 20. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18000.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Der kleine Belagerungszustand und die Ausweisungsbefugniß.

Die Ausweisungsbefugniß, welche gestern in der Socialistengesetz-Commission zur Berathung gelangte, ist in der nationalliberalen Presse als die eigentlich kritische Frage für das Zustandekommen des Gesetzes bezeichnet worden. Die Ausweisungsbefugniß ist allerdings der schwerwiegendste Theil der Befugnisse, welche der sogenannte „kleine Belagerungszustand“ den Bundesregierungen an die Hand giebt. Der deutsche Reichstag hatte im Jahre 1878 das Vertrauen zu den Bundesregierungen, daß diese Befugnisse nur in dem Sinne angewendet werden würden, in welchem sie ihnen von dem Gesetzgeber verliehen worden waren. Es sind diese Befugnisse aber nie in diesem Sinne angewandt worden. Der Inhalt des jetzigen § 28 des Socialistengesetzes war in dem ursprünglichen Entwurf des Gesetzes der § 20. Die Begründung dieses Artikels lautet in der Vorlage der verbündeten Regierungen:

„Die in der Bestimmung der §§ 1—19 des Entwurfes vorgesehenen Mittel zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie werden unter Umständen für solche Bezirke und Ortschaften nicht ausreichen, welche durch die socialdemokratische Agitation bereits so stark unterwühlt sind, daß dadurch die öffentliche Sicherheit bedroht ist. Hier wird es zeitweise einiger allgemeinen, nicht direct gegen die Socialdemokratie gerichteten Beschränkungen in Bezug auf die Ausübung des Versammlungsrechts, die Verbreitung von Druckschriften, die Freizügigkeit, den Besitz oder das Tragen der Waffen oder den Handel mit denselben bedürfen. Solche Beschränkungen sollen, um für gewisse Eventualitäten der Nothwendigkeit der Erklärung des Kriegszustandes überhoben zu sein, nach § 20 durch die Centralbehörden der Bundesstaaten vorübergehend und mit Genehmigung des Bundesrathes angeordnet werden können, soweit sie nicht landesgesetzlich ohnedies zulässig sind.“

In der Commission für den Gesetzentwurf fand dieser Paragraph bei den entschieden liberalen Mitgliedern Widerspruch; der Belagerungszustand nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Juni 1851 — sagten diese — dürfe nur erlassen werden bei bereits ausgebrochenem Krieg oder Aufruhr, so daß die Erklärung des Belagerungszustandes lediglich eine Repressivmaßregel sei, während die neugeforderte Befugniß sich als eine Präventivmaßregel darstelle. Dadurch werde eine bedenkliche Erweiterung der Befugnisse der Behörden geschaffen. Das preußische Gesetz über den Erlaß des Belagerungszustandes sei nur nach schweren Erschütterungen des Staates, in Erinnerung derselben und zur Abwehr der Wiederkehr derselben erlassen, während jetzt eine solche schwere Erschütterung des Staates weder vorhanden noch zu befürchten und ebensowenig sonst ein Bedürfniß zu solchen außerordentlichen Maßnahmen nachgewiesen sei. Die Mehrheit der Commission glaubte dagegen freilich, daß es durch die vorhandene Sachlage angezeigt sei, Maßregeln zur Bewahrung der öffentlichen Sicherheit in solchen Bezirken und Ortschaften zu treffen, welche durch die socialdemokratische Agitation bereits so stark unterwühlt seien, daß die gewöhnlichen, den Behörden zustehenden Präventivmaßregeln nicht ausreichend seien .... Man machte geltend, daß auch außerhalb des Aufruhrzustandes und gleichsam vor demselben Thatsachen vorkommen könnten, aus denen eine schwere Gefährdung der öffentlichen Sicherheit sich ergebe, und die wohl geeignet seien, das Publikum in gerechte Besorgniß vor dem baldigen Ausbruch öffentlicher Gewaltthätigkeiten zu versetzen u. s. w.

So commentirte wörtlich der Commissionsbericht die Ansichten der eifrigsten Fürsprecher des Erlasses des Socialistengesetzes. Der stenographische Bericht über die Debatten im Plenum verstärkt diese Auffassung nur. Wir sind der Meinung, daß die verbündeten Regierungen bei der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes in keinem Falle nach den Intentionen des Gesetzgebers verfahren sind. Gefahren für die öffentliche Sicherheit in dem Sinne, wie sie der Gesetzgeber als Vorbedingung der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes nach dem jetzigen § 28 des Socialistengesetzes im Auge gehabt hat, sind seit 1868 überhaupt nirgends im deutschen Reiche hervorgetreten. Zuerst wurde der kleine Belagerungszustand am 28. November 1878 über Berlin und Umgebung verhängt, und zwar um deswillen, weil Kaiser Wilhelm I. nach seiner Krankheit und Erholungsreise am 5. Dezbr. seinen Einzug in Berlin halten sollte. Die Verhängung wurde mit angeblichen Gefahren für die Sicherheit Kaiser Wilhelms motivirt, während in Wirklichkeit diese Sicherheit damals in Berlin ebensowenig gefährdet war, wie heute die seines Enkels. Die liberalen Blätter sprachen diese Ueberzeugung aus, wurden aber dafür als Feinde der Sicherheit des schwergeprüften Kaisers an den Pranger gestellt. Es wurde die Ausweisung einer größeren Anzahl von Socialdemokraten verfügt, die nicht an eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit dachten und die bei der damaligen Stimmung vom Publikum in Stücke gerissen worden wären, wenn sie auch nur einen Versuch dazu gemacht hätten. Im Publikum war damals überhaupt eine sehr starke Strömung gegen die Socialdemokratie vorhanden. Sie schlug erst in das Gegentheil um, als zahlreiche Socialdemokraten durch die Ausweisungen aus ihrer Heimath vertrieben wurden und ihre Familien im Elend zurücklassen mußten.

Die verbündeten Regierungen haben das Vertrauen, das ihnen bei Gewährung des Socialistengesetzes die Mehrheit des Reichstages entgegenbrachte, nicht gerechtfertigt; darum wäre es ein Fehler, wenn man ihnen jetzt ein noch größeres Vertrauen entgegenbringen wollte. Dazu liegt keine Veranlassung vor. Im Gegentheil!

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Nov. Der deutschen Regierung ist durch Vermittelung der hiesigen englischen Botschaft Abschrift eines Schreibens vom 9. d. M. zugegangen, welches die „**Kaiserlich Britische Ostafrikanische Gesellschaft**“ anläßlich der **Ermordung des Dr. Peters** an Lord Salisbury gerichtet hat und in dem die Directoren der genannten Gesellschaft ihrem tiefen Bedauern über das beklagenswerthe Ereigniß Ausdruck geben und gleichzeitig dem Marquis v. Salisbury mittheilen, daß alles, was nur in der Macht der „Gesellschaft“ stände, geschehen würde, um die Mörder des Dr. Peters zu entdecken und zu bestrafen.

* **[Socialdemokratische Sammlungen.]** Die Reichtags-Abgeordneten Bebel, Grillenberger, Liebknecht, Meister und Singer theilen der „Volksztg.“ zufolge ihren Parteigenossen mit, daß für Unterstützungszwecke vom 1. Juli bis 30. September eingegangen sind: a. für den Unterstützungsfonds ca. 2400 Mk., b. für den Wahlfonds ca. 25 600 Mk. (darunter „Mann im Mond“ 1000 Mk., „mehrere socialistische Bankiers Gründergewinn“ 20 000 Mk.), zur Unterstützung der Elberfelder Angeklagten und deren Angehörigen ca. 900 Mark.

* **[Deutsche Dampferlinie nach Ostafrika.]** Das „Deutsche Tagebl.“ schreibt: „Wie wir aus guter Quelle erfahren, soll die Vorlage für eine subventionirte Dampferlinie nach Ostafrika ins Stocken gerathen sein, und es erscheint zweifelhaft, ob dieselbe noch vor Weihnachten an den Reichstag gelangt. Ja, es soll sogar unsicher sein, ob die Vorlage diesen Reichstag überhaupt noch beschäftigen wird.“ Das genannte Blatt meint schließlich diese Verzögerung sehr bedauern zu sollen. Wir nicht!

* **[Kleinkalibriges Gewehr.]** Die „Post“ schreibt: „Am deutschen kleinkalibrigen Gewehr findet sich ein Ueberrohr, das dem Repetirgewehr von Mieg und Bischoff entnommen ist. Mieg erhielt dafür vom Reiche eine Dotation von 50 000 Mk. Für Deutschland hatten die Erfinder keinen Patentschutz erlangt, wohl aber besaßen sie ein Patent für Oesterreich, welches später in andere Hände übergegangen ist. Die jetzigen Besitzer des Patents haben die Auslieferung der in Steyr für Deutschland gefertigten Gewehre beanstandet, doch sollen bereits Mittel gefunden sein, um jene Hindernisse aus dem Wege zu räumen.“

* **[Die Zunahme des Pferdefleischconsums]** ist überall in Deutschland, wie die „Fleischer-Ztg.“ auf Grund eingezogener amtlicher Informationen mittheilen kann, eine ungemein bedeutende. Im Oktober dieses Jahres sind in Berlin achthundertundsechszehn Pferde geschlachtet worden, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 25 Proc. bedeutet. Und bei alledem liegen in Berlin die Verhältnisse Dank der bequemeren und billigeren Fleischzufuhr und der Billigkeit des Rindfleisches vierter Qualität noch viel günstiger als in anderen Städten. In Königsberg i. Pr., das etwa nur ein Zehntel der Einwohnerschaft Berlins besitzt, sind im Oktober 332 Pferde geschlachtet worden. In Karlsruhe ist gegen den Oktober des Vorjahres eine Zunahme um hundert Procent eingetreten, ebenso in Dortmund; neunzig Procent betrug die Zunahme in Kassel, sechszig Procent in Bochum und Stuttgart, etwas über sechszig Procent in Leipzig, über dreißig Procent in Lübeck und Braunschweig. Weniger große, aber immerhin noch wesentliche Zunahmen zeigen Bremen und Hamburg. Die Preise für Pferdefleisch sind überall gestiegen, am meisten in Hamburg, wo das Pfund bis zu 60 Pf. bezahlt wird. — Diese Zahlen sind beredt.

* **[Die Einziehung der Kirchensteuern in Berlin]** durch die **Post** soll neuerlich vom Consistorium beantragt worden sein. Die orthodoxe Kirchenverwaltung hofft auf diese Weise die Steuern billiger eintreiben zu können, als durch die jetzt eingesetzten besonderen Behörden. Mit der Steuererhebung würde der Post noch ein ganz neuer eigenthümlicher Betriebszweig zuwachsen. Die Post würde es dann auch nicht ablehnen können, für andere Religionsgemeinschaften, beispielsweise für die Synagogengemeinde, Steuern einzusammeln.

Elberfeld, 18. Novbr. Der socialistische **Geheimbunds-Prozeß** gegen 91 Angeklagte, darunter die Reichstagsabgeordneten Bebel, Harm, Grillenberger und Schumacher, hat heute begonnen. Bebel bestreitet in $1^1/_2$stündiger Rede die Anklage auf Geheimbündelei. Von den Angeklagten sind flüchtig Rechtsanwalt Belles (Düsseldorf) und Schiefner (Elberfeld). Eine Schaar von 22 Gendarmen und eine Anzahl Polizeidiener sind zur Erhaltung der Ordnung aufgeboten.

* **In Dresden** ist unter der Firma „**Deutsche Sundagesellschaft**“ eine Actiengesellschaft zur Ausbeutung von Holländisch-Süd-Borneo (zunächst in Bezug auf Tabaksbau) gegründet worden. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 1 Million Mark.

München, 18. November. Das Landgericht verurtheilte heute wegen Verschuldung des Bahnunfalls von Röhrmoos am 7. Juli d. J. den Wechselwärter Seidl zu einjährigem Gefängniß, den Stationstaglöhner Müller zu 15 Monaten und den Bahnadjuncten Tiefenbacher zu 6 Monaten Gefängniß.

Frankreich.

Paris, 18. Novbr. Die Regierung erhielt die bestimmte Nachricht, daß der französische Afrikaforscher **Douls** im Haggargebiet der Sahara **ermordet wurde**.

Belgien.

Brüssel, 18. November. Die **Conferenz zur Berathung von Maßregeln zur Unterdrückung des Negerhandels** trat heute Nachmittag 2 Uhr im Ministerium des Aeußeren unter dem Vorsitze des Ministers des Aeußeren, Prinzen Chimay zusammen. Derselbe hieß die fremden Bevollmächtigten im Namen des Königs und der belgischen Regierung willkommen. Die Conferenz schritt darauf zur Bureaubildung. Der holländische Gesandte, Baron Gericke, Doyen des diplomatischen Corps in Brüssel, schlug die Ernennung des Prinzen Chimay zum Präsidenten der Conferenz vor. Dieser aber dankte der hohen Versammlung und ersuchte sie, den Baron Lambermont zum Präsidenten zu wählen. Zum Vorsteher des Secretariats wurde der Delegirte für Belgien, Generaldirector Arendt, gewählt. Es wurde sodann mitgetheilt, daß die französische Abordnung durch Ernennung des Contre-Admirals Humann verstärkt worden ist. Die zweite Vollversammlung wird morgen Nachmittag stattfinden und der Beibringung der Legitimationsurkunden, sowie dem Beginn der Commissionsarbeiten gewidmet sein. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 17. Novbr. Die Proclamirung der **Republik in Brasilien** wird hier von der gesammten Presse, ausgenommen die wenigen conservativen Organe, mit Jubel begrüßt. Der Madrider Stadtrath sandte der neuen nationalen Regierung ein Glückwunsch-Telegramm. Nachrichten aus Lissabon sagen, daß dort Zustimmung vorwiege; nur befürchtet man große finanzielle Katastrophen. (Frankf. Ztg.)

Rußland.

* **[Beamte in den Ostseeprovinzen.]** Der Petersburger Correspondent der „Kreuzzeitung“ erfährt aus angeblich zweifellos sicherer Quelle, daß im Reichsrath ein Gesetzentwurf eingebracht ist, demzufolge vom Jahre 1892 ab in den Ostseeprovinzen überhaupt keine Deutschen mehr als Beamte geduldet werden dürfen. Die Annahme des Gesetzes kann als zweifellos gelten.

Brasilien.

* **[Zur Revolution]** erhält die „Voss. Ztg.“ über Newyork folgende Meldung:

Aus Rio de Janeiro wird der hiesigen „Times“ gemeldet: Der Kaiser fügte sich ruhig in seine Absetzung, da er die neue Regierung nicht zu beanstanden beabsichtigte. Er nahm eine ihm angebotene **Geldentschädigung von $2^1/_2$ Mill. Dollars** an; ferner soll er ein **Jahresruhegehalt von 450 000 Dollars** beziehen. Das **neue Reichsbanner**, Grün und Gold mit neunzehn goldenen Sternen auf blauem Felde, wurde in jeder Provinz gehißt und in jeder Provinz, Bahia ausgenommen, begrüßt. Die Revolution verlief **ohne Blutvergießen**, ausgenommen die Verwundung des bisherigen Marineministers, der sich indeß auf dem Wege der Besserung befindet. Die Mitglieder der neuen Regierung sind sämmtlich durch Patriotismus und Rechtschaffenheit ausgezeichnete Brasilianer.

---

44)

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

25.

„Sehen Sie, ist es nicht ein Jammer, daß das Porträt nicht fertig geworden?“ sagte Helling zu Fräulein Mischka, indem er das Tuch von der in der Ecke stehenden Staffelei abhob.

Professor Moor hatte seine Arbeit halbvollendet abgebrochen; eine Künstlerlaune, der man sich fügen muß — hatte er doch plötzlich behauptet, er male Damen nicht gern während der Saison, sie seien zerstreut und nicht in besten Teintverhältnissen. Paula war es schon recht gewesen, von der Qual befreit zu sein; im Frühjahr sollte das Bild vollendet werden.

„Freilich, Baron!“ sagte die Mischka. „So dürfen Sie es niemand zeigen — es sieht aus wie ein bunter Heringssalat.“

In der That hatte die geniale Draufgängermanier des Professors auf der Leinwand gleichsam herumgewüthet, noch keine Spur von Aehnlichkeit! So würde Paulas ehemalige Schönheit nicht einmal durch die Kunst verewigt sein — nichts als die elenden Photographien!

„Ich weiß nicht, warum Sie jammern, Baron — bitte, wollen Sie einmal hierher treten und hinausschauen!“

Sie entbot ihn mit der einen Hand, ihre Stelle einzunehmen, die andere wies durch die Glasthür der Veranda hinaus. Dort im Freien ruhte Frau v. Helling, auf eine Ottomane hingestreckt, neben ihr saß Graf Schönach, die beiden Hände auf den zwischen den Knieen stehenden Salonsäbel gestützt; die Unterhaltung schien belebt und heiter, die beiden Stimmen hallten bis herein.

„Bitte, können Sie auch nur einen Unterschied gegen früher entdecken?“

Paula zeigte das Profil den beiden Beobachtern hier drinnen; es markirte sich in deutlicher Contour gegen die duftige Mittagssonnenhelle, die über dem Garten webte. Es war das alte, unversehrte Profil, das in seiner edlen Linienführung schon so manches Kenner- und Künstlerauge entzückt — der feine Stirnansatz über den Augen, die leichtgebogene Nase, der ausdrucksvoll geschnittene Mund und der köstliche Uebergang des runden Kinnes zu dem klassischen Halse.

Freilich, der volle und zum Erstaunen üppige Knoten des dunklen, seidenglänzenden Haares, der vordem ihr so schwer im Nacken gelastet, war den Flammen zum Opfer gefallen; es würden Jahre vergehen, bis dieser kostbare Schmuck seine alte Fülle wiedererlangt haben würde. Doch schien sie die mit krausen, kurzen Locken belebte Frisur, die ein kokettes Häubchen mit Goldspitzen krönte, nicht weniger gut zu kleiden.

Ueber Hellings Antlitz flog ein wehmüthiges Lächeln, er dachte an die andere Gesichtshälfte; während die ihnen zugekehrte unversehrt geblieben, bot die rechte Seite die verhängnißvolle Entstellung. Er fürchtete, sie könnte den Kopf herumwenden, und dann wäre die Enttäuschung da.

Uebrigens schien nur er solche Enttäuschung so hart zu empfinden; jedesmal gab ihm der Anblick der Narbe gleichsam einen Schnitt in das eigene Fleisch. Die anderen meinten aufrichtig, sie hätte von ihrer Schönheit gar nicht einmal so viel eingebüßt — man betrachte doch das Profil! Und dann „die Süße“ ihres Wesens, die mehr denn je bezauberte und für alles andere entschädigte!

Es war wahrhaftig zum eifersüchtig werden! Das ganze Haus und die wenigen Freunde, die zu der Genesenden gelassen wurden und die sie sehen wollte, überboten sich in Beweisen der Liebe und Verehrung zu ihr. Und sie dankte dafür durch eine Heiterkeit, die nur in der ersten Zeit eine angenommene war. Es hatte Tage und noch mehr Nachtstunden gegeben, wo sie gewünscht und gefleht hatte, die Sonne nicht wieder zu sehen und selbst von keines Menschen Auge mehr erblickt zu werden. Aber ihre gesunde Natur hatte diese Krisis schnell überwunden. Der Schönheitsrausch war ihr selbst wohl zu Kopf gestiegen, doch den Kern ihres Wesens hatte er nicht vergiftet. Die Narrethei, die man mit ihrer äußeren Gestalt getrieben, hatte immer ihre leise und geheime Spottsucht geweckt; man soll sich ihrer Schönheit freuen, aber diese Freude darf nicht zur Manie ausarten, wie bei ihrem Manne! Und wenn das Unglück zu etwas gut war, so sollte es Helling von der würdelosen, unmännlichen Art heilen, mit der er sich dem Cultus ihres Körpers geweiht. Dann würde wohl an die Stelle der wahnsinnigen Anbetung etwas anderes treten — ah, und sie lechzte so nach diesem anderen ....

Einstweilen hat er die Krisis noch nicht überwunden. Und wieder reizte es ihre leise Ironie, zu sehen, wie er sich abmühte, nm den neuen Ton, die neue Form zu finden. Er selbst kam sich so jämmerlich unbeholfen vor gerade ihrer freundlichen Heiterkeit gegenüber, und der Eifer, mit dem die anderen sie über ihre Lage hinwegzutäuschen suchten, beschämte ihn. Nein, er fand nicht den richtigen Ton! Freilich ist es einfacher, mit aufgestemmten Ellenbogen dumpfbrütend vor einer Flasche zu sitzen! Er schämte sich des heimlichen Lasters, aber es fraß um so tiefer, je heimlicher es geübt wurde; jetzt, wo ihre Genesung mächtige Fortschritte machte, mußte er sich oft in der Nacht wie ein Dieb zu seiner Flasche hinschleichen.

Er kam sich so überflüssig vor in ihrer Gegenwart, sein Lachen und Lächeln war erzwungen, jedes Wort, das er sprach, glaubte er von ihr auf seine Aufrichtigkeit controlirt. Ueber ihrem Verkehr lastete eine Schwüle. Sie bemitleidete ihn, das fühlte er. Es war unerträglich; die baldige Abreise nach dem Bade würde wohl die Schwüle von ihnen nehmen ....

Früher hatte er nie an Eifersucht gedacht; jetzt begann diese Unseligkeit sein Herz zu bethören. Dieser Schönach! Der Mann war nicht wiederzuerkennen, so schien er sich in seinem Wesen verändert zu haben. Das Unglück hatte ihn umgewandelt; die „kalte Hundeschnauze“ war verschwunden, keine Spur mehr von dem steinernen Mann! Wie wußte er den Ton zu treffen, den es für die immer wieder heikle Situation bedurfte. Doch man sah, es war nicht nur die äußerliche Maske: „ich kann, was ich will!“ — seine Verehrung schien eine herzliche und aufrichtige. Als wenn eine gewisse harte und starre Knospe durch das Entsetzliche zur Blüthe gelangt wäre.

Auch sie freute sich seiner liebenswürdigen Gegenwart von Herzen. Wie änderte sich sofort die Temperatur, wenn er erschien! Teufel, man kann auch dergleichen zu weit treiben! Helling gönnte ihr ja die Zerstreuung, aber es ist dennoch gut, daß die Abreise nicht mehr fern ....

„Ich kann mir freilich wohl denken, daß Sie gern ein gutes Porträt besitzen möchten“, begann die Mischka nach einer Pause, während der sie Beide das Paar betrachteten.

„Dieser Schuft von einem Professor! Man hätte ihn festnageln sollen! Was fang' ich nun an mit diesem gemalten Heringssalat da? Sie haben ganz recht, es sieht nicht anders aus!“

Und mit einer unwilligen Bewegung warf er wieder das Tuch über die Staffelei.

Die Mischka reckte den Tituskopf in den Nacken und blinzelte ihn von der Seite mit ihren graugrünlichen Aeuglein an. „Wie wäre es, Baron, wenn ich Ihnen ein Porträt von Paula — o, verzeihen Sie! — von der Baro—onin verschaffte?“

„Da müßte sie Einer aus dem Gedächtniß gemalt haben —“

Die Mischka nickte. „Ist auch so! Die Baronin hat Ihnen gewiß erzählt, daß sie bei uns, bei Kölzens als Mädchen gemalt wurde —“

Ach ja, er entsann sich, Paula hatte ihm von dem Maler erzählt, dem sie ein paar Mal gesessen. Er hatte sie damit geneckt, und die Röthe, die jedesmal über ihre Wangen glitt, war ihm nicht entgangen. Auch diese Röthe war ein Anlaß zum Scherzen für ihn geworden. Jetzt freilich ist er nicht in der Stimmung zum Scherzen; damals kannte er keine Eifersucht — jetzt ist es anders!

Es war wie ein Auffahren: „Ah, ein gewisser — na, wie hieß er doch gleich?“

Das nächste Reiseziel des Kaises Dom Pedro ist natürlich Lissabon.

Afrika.

Aden, 18. Novbr. Ein hier eingegangenes Schreiben vom 12. Oktober bestätigt, daß die Krönung Meneliks am 8. November stattfinden sollte. Derselben sollten der König von Godscham, der Ras Mikael, der Dolo-Gallas und alle Generale der gesammten Armee beiwohnen. Nach der Krönung wollte Menelik zur Besetzung von Tigre aufbrechen. Der König wird vor Ende Dezember in Adonais eintreffen können. (W. T.)

Amerika.

ac. **Washington**, 15. Novbr. (per Kabel). Die **Seeconferenz** nahm heute die Erwägung der Segelordnung wieder auf und genehmigte einen Zusatz zu dem Vorschlage Mr. Halls (Großbritannien) bezüglich des Vorgehens eines Dampfers, wenn er sich einem anderen Schiffe nähert. Der Zusatz verfügt, daß jeder Dampfer, wenn er sich einem anderen Schiffe nähert, seine Fahrgeschwindigkeit mäßigen, halten oder nöthigenfalls seine Maschine rückwärts arbeiten lassen soll. Ein anderer Vorschlag Mr. Halls wurde ebenfalls genehmigt, demzufolge das andere Schiff seinen Cours innehalten und seine Fahrgeschwindigkeit aufrechthalten soll. Ferner wurde eine gleichfalls von Mr. Hall vorgeschlagene Regel genehmigt, derzufolge jedes Schiff, wenn es die Umstände des Falles gestatten, vermeiden soll, vor dem anderen zu kreuzen.

Von der Marine.

* Im „Marineverordnungsblatt" wird die nachstehende aus Mytilene datirte **kaiserliche Anerkennung für die Führer und Mannschaften des ostafrikanischen Blokadegeschwaders** bekannt gemacht:

Es gereicht mir zur lebhaften Befriedigung, dem Contre-Admiral Deinhard, Chef meines Kreuzer-Geschwaders, meinen Dank und meine Anerkennung für die Thatkraft und Umsicht auszusprechen, mit welcher derselbe die Blokade an der ostafrikanischen Küste geleitet und bis zu ihrem Abschluß mit Erfolg durchgeführt hat. Ich ersuche Sie, dies zur Kenntniß der Marine zu bringen und hierbei in meinem Namen den Offizieren und Mannschaften meine Zufriedenheit mit ihren Leistungen und auch mit ihrer Ausdauer zu erkennen zu geben. Gleichzeitig wünsche ich, dem Contre-Admiral Deinhard durch Verleihung des Sterns zum königlichen Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern meine Wohlgewogenheit zu bethätigen, und habe diese Decoration dem Genannten behändigt, ihm auch von dieser Ordre unmittelbar Kenntniß gegeben. **Wilhelm.**

* **[Schiffsbewegungen.]** Kreuzer „Habicht" Poststation Kamerun. — Aviso „Loreley" Konstantinopel. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Leipzig", „Carola", Aviso „Schwalbe") für „Leipzig" Poststation Venedig, für „Carola" Poststation Bombay, für „Schwalbe" Zanzibar. — Kreuzer-Corvette „Sophie" Apia (Samoa-Inseln). — Kanonenboot „Wolf" Hongkong. — Kanonenboot „Iltis" Hongkong. — Kanonenboot „Hyäne" Kamerun. — Kreuzer-Corvette „Alexandrine" Sydney. — Uebungsgeschwader (Panzerschiffe „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich der Große", „Preußen" und Aviso „Zieten") Piräus. — Kreuzer-Corvette „Stein" Trinidad (Westindien). — Corvette „Irene" Poststation Corfu. — Yacht „Hohenzollern" Lissabon. — Fregatte „Blücher" Kiel. — Panzerfahrzeug „Mücke" Wilhelmshaven. — „Sperber" Zanzibar. — Panzerschiffe „Baden" und „Otter" Kiel. — Panzerschiff „Oldenburg" Wilhelmshaven. — „Pfeil" Poststation Wilhelmshaven.

Landes-Oeconomie-Collegium.

Berlin, 18. November. In der heutigen Sitzung, der der Unterstaatssecretär im Reichsjustizamt v. Oehlschläger beiwohnte, behandelte das Landes-Oeconomie-Collegium namentlich die Frage der Form der Belastung ländlicher Grundstücke (Abschnitt IX und Abschnitt XIII § 1051). Die Bestimmungen des Abschnitts IX des Entwurfs über Pfandrecht und Grundschuld sind vielfach zum Gegenstand der Kritik in landwirthschaftlichen Kreisen gemacht worden. Es wird dem Entwurf vorgeworfen, daß er kapitalistischen Neigungen huldige und unterlassen habe, die der wirthschaftlichen Natur des ländlichen Grundbesitzes entsprechende Verschuldungsform auszubilden. Als solche könne nur die seitens des Gläubigers unkündbare Rentenschuld betrachtet werden. Letztere sei zwar im § 1051 im Princip zugelassen, aber durch das Erforderniß so wenig entwickelt, daß sie keinen praktischen Werth habe. Es sei aber im Interesse der ländlichen Bevölkerung geboten, daß die Rentenbelastung als einzig zulässige Form des Realcredites eingeführt werde. Der Entwurf würde nur dann, wenn er diese Forderung erfüllte, zum Segen des Landes dienen und den zur Zeit schwer belasteten Grundbesitz vom Untergang retten. Die Commission des Collegiums stellte sich auf die Anschauungen; nur die Forderung, daß die Rentenschuld als einzig zulässige Belastungsform für den ländlichen Grundbesitz im Entwurfe aufzustellen sei, fand nicht ihren Beifall. Abgesehen davon, daß die sogenannte Rententheorie bei sinkendem Zinsfuß dem Schuldner eher zum Schaden als zum Nutzen gereichen werde, stelle der zwangsweise Uebergang von der Kapitalschuld zur Rentenschuld eine wirthschaftliche Reform dar, welche mit den größten Schwierigkeiten und Gefahren verbunden sei und auf jeden Fall nur allmählich und auf Grund besonderer Einrichtungen durchgeführt werden könnte. Die von der Commission nach diesen Erwägungen aufgestellte und angenommene Resolution fand, nachdem sie vom Landesdirector Klein-Düsseldorf befürwortet und von Professor Schmoller, wie General-Landschaftsdirector Bon mehrfach amendirt war, in folgender Form die Billigung der großen Mehrheit des Collegiums:

„Das Landes-Oeconomie-Collegium wolle beschließen:

1. Im Hinblick darauf, daß die Belastung des städtischen wie ländlichen Grundbesitzes sich in ganz Deutschland in der Form der Kapitalhypothek bis jetzt vollzogen hat, und in Anbetracht, daß diese Belastungsform wenigstens für die städtischen Grundstücke unter allen Umständen auch für die Folge allgemein üblich bleiben wird, müßte es als nächste Aufgabe betrachtet werden, die Belastung der Grundstücke in Form der Kapitalschuld zu regeln.

2. Da indessen die Kapitalhypothek der Natur des landwirthschaftlichen Betriebes weniger entspricht und, wie die Erfahrung gezeigt hat, leicht zur Ueberlastung des ländlichen Grundbesitzes mit Schulden führt, so erscheint es dringend wünschenswerth, daß das neue Gesetzbuch, der in den landwirthschaftlichen Kreisen gegebenen Anregung folgend, auch die der Landwirthschaft zusagendere Form der Grundverschuldung mittelst seitens des Gläubigers unkündbarer Renten weiter ausbildet, als dies durch § 1051 des neuen Gesetzbuches und Artikel 70 des Einführungsgesetzes geschehen ist; insbesondere ist die Rentenforderung durch Einführung von Rentenbriefen verkehrsfähig zu machen.

3. Im Interesse des Grundbesitzes ist es dringend wünschenswerth, daß eine Vereinfachung der im Entwurfe vorgeschlagenen Formen der Verschuldung des Grundeigenthums vollzogen werde.

4. Die aus landwirthschaftlichen Kreisen weiter angeregte Frage, ob die Kapitalhypothek für den ländlichen Grundbesitz gesetzlich zu beseitigen und hierfür als ausschließliche Belastungsform die seitens des Gläubigers unkündbare Rentenschuld zuzulassen sei, gehört mehr dem wirthschaftlichen wie dem rechtlichen Gebiete an."

Der zweite wichtige Punkt, um den es sich heute nach Annahme zweier weniger bedeutungsvoller Anträge handelte, war die Frage der **Beseitigung des Pfandrechts und des Widerspruchsrecht.** Der Commission hatten hierzu folgende zwei Anträge vorgelegen: „1. Die Beseitigung des dem Realgläubiger an dem Zubehör zustehenden Pfandrechts ist nicht an die bloße Thatsache der Entfernung dieser Zubehörstücke von den Grundstücken, sondern daran zu knüpfen, daß die Entfernung in ordnungsmäßiger Wirthschaftsführung vorgenommen ist. 2. Ferner ist das nach § 206 Absatz 2 des Gesetzes vom 13. Juli 1883 dem Realgläubiger gegenwärtig zustehende Widerspruchsrecht gegen Pfändung von Gutszubehör durch Personalgläubiger beizubehalten." Beide Anträge waren mit erheblicher Mehrheit abgelehnt, wurden aber in der heutigen Sitzung vom General-Landschafts-Director Bon unter Unterstützung des Geh. Rath Professor Sieber, des Geh. Rath Dr. Hermes und des Ritterschaftsdirectors v. Wedell-Malchow wieder aufgenommen. Bei der Abstimmung über den Antrag Bon, gegen den Geh. Rath Dr. Thiel und Oberlandesgerichtsrath Gimbinnen sprachen, wurde derselbe mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 19. Nov. Im Reichstage wurde heute der **Etat des Reichsgesundheitsamtes** beendigt und darauf die weitere Berathung vertagt. Der größte Theil der Sitzung wurde noch mit der Debatte über das **Schweineeinfuhrverbot** ausgefüllt; zum Schluß wurden die **Anträge Barth und Websky abgelehnt.** Außerdem kamen noch die **Prüfungsordnung für Chemiker und Zulassung der Realschulabiturienten zum Studium der Medizin** zur Besprechung. Die weitere Berathung wurde auf morgen vertagt.

Abg. **Buddeberg** (freis.) beklagte, daß die gestrigen Erklärungen des Ministers v. Bötticher nur den Schluß zuließen, daß das Einfuhrverbot dauernd aufrecht erhalten werden solle. Keine Maßregel habe in der jüngsten Zeit in Sachsen eine gleiche Erregung hervorgerufen, wie dieses Verbot; denn die dadurch hervorgerufene Theuerung liege dort für jeden auf der Hand. Der jährliche Verbrauch an Schweinefleisch betrage in Sachsen 43 1/2 Pfd. auf den Kopf. Die durch die Sperrmaßregeln bewirkte Preissteigerung komme daher einer Mehrausgabe der sächsischen Bevölkerung um mehr als 14 Millionen Mark oder 78 Procent der Einkommensteuer gleich. Was würde man aber wohl sagen, wenn auf einmal die Einkommensteuer um beinahe 80 Procent erhöht würde? Und dabei sei es gerade die ärmere Bevölkerung, welche hauptsächlich von dieser Erhöhung betroffen werde. Trotz des Widerspruchs des Staatssecretärs hielt der Redner an der Ueberzeugung fest, daß auch diese Maßregel im agrarischen Interesse erfolgt sei. Wenn der Staatssecretär wieder behauptet habe, die Theuerung der Fleischpreise sei kein Unglück, weil die Arbeiter in Folge der höheren Löhne auch die gestiegenen Preise bezahlen könnten, so lasse sich mit ihm überhaupt nicht mehr rechten. In der sächsischen Textilindustrie sei überhaupt von einer Erhöhung der Löhne wenig zu merken. Bei den Wochenlöhnen von 10 bis höchstens 12 Mark müsse eine solche künstliche Vertheuerung die Arbeiter nothwendig in das socialdemokratische Lager führen, da sich ihnen die Ueberzeugung aufdrängen müsse, daß in Deutschland nicht Gerechtigkeit, sondern Willkür herrsche.

Minister **v. Bötticher** erklärte unter lebhafter Unruhe der Linken, auf die politischen Betrachtungen des Vorredners nicht eingehen zu wollen, nachdem schon die Verhandlungen ungebührlich in die Länge gezogen worden seien. Daß agrarische Rücksichten maßgebend gewesen seien für das Einfuhrverbot, stellte der Minister entschieden in Abrede.

Abg. **Windthorst** (Centr.) erklärte, die ganze Frage drehe sich für ihn nur darum, ob jenseits der Grenze die Seuche so überhand genommen habe, daß gesperrt werden müsse. Zur Beurtheilung dieser Frage fehle noch genügendes Material. Er verlangte von der Regierung die Vorlegung der Consularberichte, um dem Reichstage Klarheit für die Beurtheilung der Frage zu schaffen, die den Augen der Menge zehnmal wichtiger erscheine, als die meisten politischen Fragen. Die Sperre sei jedenfalls eine Calamität, die durch das Dazwischentreten der Speculation (Ruf links: Agrarier!) noch verschärft worden sei. So lange die Seuche andauere, werde gleichwohl die Sperre aufrecht erhalten werden müssen.

Minister der Landwirthschaft **v. Lucius** meinte, die deutsche Regierung habe nur ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan, wenn sie die Landwirthschaft durch Sperrmaßregeln geschützt habe. Dispensationsmaßregeln würden eintreten, sobald es der Stand der Seuchen in den Nachbarländern gestatte — nicht später, aber auch nicht früher.

Abg. **v. Wedell-Malchow** (cons.) sagte, bezüglich des Antrages Barth sei jedes Wort eine Verschwendung. Websky wolle er aufmerksam machen, daß, wenn gemäß des Antrages desselben das Vieh in den heimischen Schlachthöfen untergebracht werde, trotz sorgfältigster Behandlung die Infection nicht abgehalten werden könne. Er bitte daher, auch diesen Antrag abzulehnen.

Abg. **Brömel** (freis.) wahrt seinen Freunden, wie jedem Abgeordneten das Recht, ihre Bedenken bei der Etatsberathung in vollem Umfange zur Geltung zu bringen, wie in allen Parlamenten der Welt geschehe. Mit Hinweisung auf die Statistik erklärte Brömel, daß das Schweinefleisch seit Jahrzehnten, ja vielleicht noch nie einen solchen Preis gehabt habe. Eine geeignete Veterinär-Polizei im eigenen Lande gewähre den besten Schutz, während die beste Absperrungsmaßregel die Einschleppung von Seuchen nicht verhindern könne und den Schmuggel fördere. Man führe also alles eingeführte Vieh auf die Schlachthöfe, auf welchen es untersucht und aus denen kein Stück wieder lebend herausgelassen werde.

Minister **v. Bötticher** antwortete mit nichtssagenden Redewendungen und Gemeinplätzen.

Abg. **Sedlmayer** (nat.-lib.) führte aus, die ungünstige Wirkung des Schweine-Einfuhrverbots zeige sich auch in dem Steigen des Preises für andere Fleischsorten, so daß in München allgemein, wenn keine Aufhebung der Grenzsperre möglich sei, doch Erleichterungen in dieser Beziehung gewünscht würden. Die Einkaufspreise seien seit Anfang dieses Jahres gestiegen: bei Schlachtvieh um 13 Procent, bei Kälbern 1. Qualität um 30 Procent, 2. Qualität um 50 Procent. Aehnlich verhalte es sich mit den Detailpreisen, so daß Abhilfe dringend nothwendig sei. Er richte deshalb an den Staatssecretär die Frage, ob seitens des Bundesraths schon Stellung genommen sei zu dem von München aus geäußerten Wunsche, daß Erleichterung im Bezuge von Rindvieh aus Oesterreich herbeigeführt werde. Er glaube, eine derartige Maßregel sei leicht durchführbar. Die Landwirthschaft solle nicht geschädigt werden, sie habe Anspruch auf allen nothwendigen Schutz; doch auch die städtische Bevölkerung habe das gleiche Recht, hier gehört zu werden, und das gleiche Recht auf das Wohlwollen der verbündeten Regierungen.

Es sprachen noch die conservativen Abgg. **Graf Hoensbroech, v. Friesen** und **Graf Holstein** für das Verbot. Der Antrag Barth wurde mit großer, der Antrag Websky mit geringer Majorität abgelehnt. Gegen letzteren stimmten beide conservativen Parteien und das Centrum.

Berlin, 19. November. **Virchow** ist mit unerwartet großer Mehrheit, mit etwa 800 gegen 380 Stimmen, zum **Stadtverordneten** gewählt. Außerdem sind bis jetzt von den Freisinnigen als gewählt bekannt: **Alt, Langenbucher** und **Baumgarten.** Der zur Bürgerpartei gehörige Stadtverordnete **Peß** ist durch einen Socialdemokraten ersetzt worden.

Berlin, 19. November. (Privattelegramm.) Definitiv gewählt bei den Stadtverordnetenwahlen sind **6 Freisinnige und 4 Socialdemokraten, dagegen kein Conservativer.** Vier Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Socialdemokraten und zwei zwischen Cartellisten und Socialdemokraten sind erforderlich.

— Der Magistrat hat auf seine Eingabe an den Reichskanzler wegen **Zulassung von Steinbrucher Schweinen** in Berlin und anderen Städten mit ähnlichen Schlachteinrichtungen vom Minister der Landwirthschaft den Bescheid erhalten, daß, da die ungarische Regierung die Schweineausfuhr aus Steinbruch nach Deutschland sistirt habe, die Ausdehnung der für die Montanbevölkerung Oberschlesiens gewährten Dispensation nicht erfolgen könne, da die Einführung verdächtiger Schweine aus veterinärpolizeilichen Gründen unstatthaft sei.

— Die „Post" bringt einen Leitartikel **„Zur Culturgeschichte Westpreußens" von Ed. Reichenau-Berlin** (geboren in Marienwerder), welcher fordert: „daß in den Etatsentwurf für Preußen im Etatsjahre 1890/91 eine gleiche Summe wie für „gewerbliche" für ländliche Fortbildungsschulen eingestellt wird, oder wenigstens die letzteren antheilig berücksichtigt würden." Eventuell würde eine diesbezügliche Novelle zu dem Gesetz ohne Zweifel die Zustimmung der Majorität in der nächsten Session des preußischen Landtages finden.

— Der „Reichsanzeiger" bringt die Ernennung des bisherigen Provinzial-Steuer-Director, Geh. Ober-Finanzrath **Schomer** aus Magdeburg zum Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und General-Director der indirecten Steuern.

Sprottau, 19. November. Die Militärbehörde ordnete die Verlegung einer **Abtheilung des hiesigen Feldartillerie-Regiments** v. Podbielski nach **Graudenz** zum 1. April 1890 an.

Bremerhaven, 19. November. Der im neuen Hafen Baumwolle löschende englische Dampfer **„Ocean King"** ist um 6 Uhr Morgens **in Brand gerathen.** Der Vorderraum ist unter Wasser gesetzt. Die Löscharbeiten werden fortgesetzt; der Schaden ist noch unbekannt.

Washington, 19. Novbr. Der brasilianische Gesandte bestätigte die gestrige **Abreise des Kaisers Dom Pedro** auf dem Dampfer „Alagoas". Das Thurmschiff „Riachuelo" begleitete denselben die brasilianische Küste entlang. Es herrscht fortgesetzt Ruhe.

Newyork, 19. Novbr. Den letzten Nachrichten aus **Rio de Janeiro** zufolge sind die von der provisorischen Regierung ernannten Gouverneure sämmtlich Militärpersonen. Die ersten **5 Punkte der Proclamation**, welche die neue Ordnung der Dinge verkündet, besagen: 1. Es wird die Republik proclamirt; 2. die Provinzen Brasiliens bilden durch Föderation die vereinigten Staaten Brasiliens; 3. jeder einzelne Staat bildet eine eigene Lokalregierung; 4. jeder Staat entsendet zu einem demnächst zu berufenden Congreß, dessen endgiltigen Beschluß die provisorische Regierung erwartet, während inzwischen die Gouverneure Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze der bürgerlichen Rechte treffen, einen Vertreter; 5. einstweilen vertritt die provisorische Regierung die inneren und auswärtigen Beziehungen.

Danzig, 20. November.

* **[Pinschiner Genossenschaft.]** Wie wir s. Z. mitgetheilt haben, hatte der Herr Regierungspräsident gegen das Urtheil des Danziger Landgerichts, welches ihn mit seiner Klage auf Auflösung der Genossenschaft zurückgewiesen hatte, Berufung eingelegt, welche gestern vor dem Oberlandesgericht verhandelt wurde. Da inzwischen am 1. Oktober das neue Genossenschaftsgesetz, welches derartige Streitigkeiten an die Verwaltungsgerichte verweist, in Kraft getreten ist, so hat sich das Oberlandesgericht für incompetent erklärt, wie aus folgender uns zugegangenen Privatdepesche hervorgeht:

Marienwerder, 19. November. **Das Oberlandesgericht erachtete den Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten durch das neue Gesetz unbedingt für ausgeschlossen und hat demgemäß erkannt. Die Kosten trägt der Fiscus.**

* **[Dockverholung.]** Nach einer Mittheilung der hiesigen kaiserlichen Werft an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft wird behufs Aufschleppens der Kreuzer-Corvette „Olga" das Schwimmdock bei günstiger Witterung am Freitag, den 22., und eventl. Sonnabend, den 23. d. M., im Laufe des Vormittags nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt und durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des Fahrwassers der Verkehr zum Theil zeitweise gesperrt werden. Am Montag, den 25. d. M., soll das Dock sodann von seiner gewöhnlichen Liegestelle nach dem Dock-Bassin weiter verholt werden.

* **[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 16. November 1889.]** Herr Friedrich Wilhelm Stein hier ist auf Antrag des Vorsteher-Amtes und mit Genehmigung der Zollbehörde vom Magistrat als öffentlicher Kornwerfer angestellt und vereidigt worden. — Der Herr Regierungs-Präsident hat von einer von dem kaiserlichen General-Consul in Sydney mitgetheilten Zeitungsnotiz, betreffend das Riff Bramble Cay in der Torresstraße, zur Kenntnißnahme der Schiffahrttreibenden Mittheilung gemacht. — Eingegangen ist das Programm und verschiedene Drucksachen der Gesellschaft „Deutschlands schwimmende Ausstellung" in Berlin. — Eingegangen ist eine Eingabe der Handelskammer zu Halberstadt an den Herrn Handelsminister „über die Haftung des Binnenschiffers nach Art. 395 des Handelsgesetzbuches und die Nothwendigkeit eines deutschen Binnenschiffahrtsgesetzes". — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat einen Abdruck der von

---

„Ammon! Ammon! Ein vornehmer, ruhiger Mensch —"

„Na ja, ich weiß davon; wenn ich mich nicht irre, so wurde aber das Porträt zerschnitten, Paula erzählte mir so was."

„Er hat sie dann nach dem Gedächtniß und nach den Resten des zerschnittenen Bildes von neuem gemalt."

„So? Wie ist das möglich?"

„Er muß sich wohl ihre Züge und ihr ganzes Wesen sehr eingeprägt haben!"

Eine herrliche Gelegenheit für die Mischka, sich in ihrer Mephistorolle zu üben. Ihre schmalgeschlossenen Augen weideten sich an seinem plötzlich aufsteigenden Verdacht.

„O, er hat sie geliebt!" stieß er zischelnd hervor. Und er stutzte selbst über diese jähauftauchende Regung der Eifersucht.

Die Mischka grinste und verzog ihre schmalen Schultern. „Wer kann das behaupten? Geschwärmt hat er für sie — haben sie nicht alle für sie geschwärmt? Uebrigens malt er an einem großen Bilde."

„Das sie darstellt?"

„Wen sonst? Er malt seit dem vorigen Jahre nur ihren Kopf. Maler sind närrisch, und wenn sie sich einmal in ein Modell vergafft ... Zu meiner Zeit, als sie noch lohnte, mich zu malen —"

Sie hielt inne vor dem plötzlichen Gerunzel seiner Stirn und dem Funkeln seiner Augen. Er wollte doch nicht eifersüchtig? Das wäre das Neueste!

„Ich werde hingehen", sagte er dumpf. „Wie ist die Adresse des Mannes? Ah, er wohnt ja bei Ihnen?"

„Nicht mehr — er speist nur zuweilen dort. Er hat sich gerade seines großen Bildes wegen ein geräumiges Atelier angeschafft. Weshalb wollen Sie sich quälen, Baron?"

Eine unbestimmte Furcht erfaßte sie, daß er hingehen und irgend eine leidenschaftliche Scene machen könnte. Er ist seit dem Unglück so gereizt!

„Ich werde mir doch die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ein Porträt von ihr zu erwerben —" knurrte er.

„Fritz! bitte, komm' einmal her!" rief Frau v. Helling von draußen. Und das volle Gesicht wandte sich den Beiden zu. Aus dieser Entfernung gewahrte man kaum etwas von der Entstellung der Narbe. Nun tat sie fort und fort in jenem schlimmen Zustande, da ihr unverhülltes Antlitz überrascht.

Freudig klang ihre Stimme und ihre Zähne blitzten zwischen den noch rosafarbenen Lippen.

Er eilte hin. „Was ist? Was hast du?" Sie blickte in seine Miene, deren erzwungenes Lächeln sie kannte.

„Nichts, nichts!"

„Also denk' dir, Graf Schönach hat Aussicht, auf einige Zeit nach Rom zur Botschaft commandirt zu werden. Wir wollen ja auch den Winter in Rom verbringen, nicht, Schatz?"

Mit Mühe unterdrückte er den Fluch. „So, das ja wunderhübsch —" würgte er statt dessen hervor. „Hat übrigens noch lange Zeit!"

Wieder die Eifersucht? Natürlich wird man nicht Rom wählen! Das fehlte noch!

Und gleich darauf, um sie zu peinigen, warf er hin: „Apropos, Fräulein Mischka sagt mir, daß ein gewisser Herr Ammon ein Bild gemalt hat, ich werde ihn aufsuchen und es ihm abkaufen."

Seine Blicke hafteten an ihrem Antlitz. Jetzt quollen seine Augen in den Höhlen wahrhaftig, ein Schreck sah ihr so um die Lippen. Wie hatte ihm so die Stirn hinauf, bei ihrer sonstigen Krankenblässe um so auffallender.

„Er muß ein Genie ohne Gleichen sein!" rief er mit heiser, noch mehr Herr des höhnenden Tones. „Er malt dich aus dem Gedächtniß —"

Vor Wochen früher hätte ihr dieser Ausbruch einer offenbaren Eifersucht geschmeichelt. Jetzt hatte er etwas Unheimliches.

Er hat den stillen Trunk, daher die Aufregung — ihm ist nicht zu helfen! dachte Schönach. Ich fürchte, wir werden nächstens etwas wie eine Katastrophe erleben! (Forts. folgt.)

der königl. Eisenbahn-Direction Bromberg wegen Einführung directer Frachtsätze für Getreidesendungen zum Export nach Danzig Olivaer Thor ab Illowo—Mlawa transito im Verkehr von den Stationen der Strecke Lublin-Maciow der Weichselbahn erlassenen Bekanntmachung mitgetheilt. — Nach Mittheilung des königl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes hier ist von den am Hafenbassin in Neufahrwasser aufgestellten beiden Dampfkrähnen der eine nach dem neuen Weichselbahnhof übergeführt worden und kann dort unter den bisherigen Bedingungen benutzt werden.

* [Ziemssen'sche Abonnements-Concerte.] In den interessantesten Concerten dieses Winters wird das am 4. Dezbr. stattfindende zweite Abonnements-Concert im Apollosaale gehören. Dasselbe bringt uns das im vorigen Winter von Frau Joachim gebildete Vocal-Quartett. Die Vereinigung der Damen Fräul. Anna Wüllner (Sopran), Frau Joachim (Alt), der Herren Raimund v. Zurmühlen (Tenor) und Rudolph Schmalfeld (Baß) zu einem Gesangsquartett, das in Bezug auf die hohe Künstlerschaft jedes der Mitglieder seines Gleichen so leicht nicht findet, wird hoffentlich auch hier nicht verfehlen, seine volle Anziehungskraft auszuüben. In Königsberg, wo dies Ensemble im Anfange des vorigen Winters auftrat, machte dasselbe einen so tiefen Eindruck, daß die vier Künstler gegen Ende der Saison nochmals wiederkehren mußten. Auch jetzt werden sie wieder dort auftreten. Von den anderen Kräften, die neben Frau Joachim im Quartett mitwirken werden, erscheint Herr Rud. Schmalfeld zum ersten Male in unserem Concertsaal. Er hat erst eine kurze aber ungewöhnlich erfolgreiche Sängerlaufbahn hinter sich und gehört bereits zu den begehrtesten Bassisten. Er ist aus Lübeck gebürtig und hat, bevor er seiner lange gehegten Lieblingsneigung zur Kunst Folge gab, bereits einige Jahre als Philologe dort gewirkt. Sämmtliche Kritiken heben seine markige und zugleich weiche Stimme, sowie seinen warmen Vortrag hervor. — Neben den Ensemblesätzen, u. a. Brahms: „Zigeunerlieder", Schumann: „spanisches Liederspiel", werden die von den einzelnen Mitwirkenden vorgetragenen Sololieder wohl eine sehr erwünschte Abwechselung bringen.

* [Ergreifung von Wilddieben.] Dem Pächter Schulz aus Forsthaus Neufähr ist es gelungen, vorgestern Nacht in der Gegend von Bohnsack die berüchtigten, schon wiederholt wegen Wilddiebstahls bestraften Arbeiter Klatt und dessen Schwiegersohn Baahr dingfest zu machen in dem Augenblick, als sie ihre Beute, bestehend in zwei Rehböcken, vier Ricken und zwei Rehkälbern, die sie auf einem Wagen bei sich führten, fortzuschaffen im Begriff waren.

* Der Oberlandesgerichts-Assistent Ossowski in Marienwerder ist zum Secretär bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt und dem Regierungs-Assessor Blomeyer zu Königsberg die commissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Pleschen (Regierungsbezirk Posen) übertragen worden.

ρλ **Königsberg**, 18. Novbr. Auf dem Wege zur Jahrmarktsausstellung in der Börse fiel mir gestern Nachmittag schon in der Kneiphöfschen Langgasse die ungewöhnliche Menschenfülle auf. Bei Ihrem Landsmann, Conditor Plouda, war das geräumige Lokal überfüllt; seltsame Ausrufe, wie „so etwas hab' ich noch nicht erlebt!", „das muß man sehen, um zu glauben", schlugen an mein Ohr. Das weite Planum vor der Börse, die Stufen zu derselben, die Vorhallen waren dicht gedrängt mit Menschen erfüllt, die ungeduldig auf Einlaß warteten, freilich vergeblich. Um 5 Uhr war der Saal geöffnet worden, um 6 Uhr konnte man sich innen kaum mehr vorwärts bewegen und neue Zuschauer hineinzulassen wurde unmöglich. Immer mehr staute sich die Menge; solche, die mehr als eine halbe Stunde vergeblich gewartet hatten, strebten oft vergeblich aus der Vorhalle hinaus ins Freie. Endlich faßte man drinnen den Entschluß, auf eine fernere Stunde den Eintritt zu sperren. Feuerwehrleute und Polizei räumten die Vorhallen; die großen Pforten wurden geschlossen. Immer noch strömten neue Schaaren von allen Seiten hinzu. Erst als es viele Hunderte müde geworden, draußen vergeblich zu stehen, als man versprochen, auch am Montag die Ausstellung offen zu halten, hörte das furchtbare Gedränge auf und bald nach 7½ Uhr konnte man ohne Schwierigkeit Eingang finden. Von all den vielen Arrangements, die wir seit Jahrzehnten hier gesehen, kann sich kaum eines, vielleicht unbedingt keins mit der überraschend geschmackvollen Anordnung messen, welche die Unternehmer dieses Jahrmarkts getroffen. Die Fülle der Zuschauer, welche dem Kinderhort eine gute Einnahme sicherte, zu dessen Gunsten der Jahrmarkt veranstaltet worden, animirte sichtbar alle bei der Sache Betheiligten. Die Gesichter glühten von Eifer, nicht nur von der allerdings starken Hitze. Liebliche junge Verkäuferinnen, geschmackvoll, ohne Prunk gekleidet, lockten an die Verkaufstische und nicht wenige Käufer verzichteten auf Herausgabe. Alles einzelne zu schildern, ist hier nicht möglich; das herrliche Lokal, wie es der große Börsensaal mit der Sommerbörse bietet, die schöne Harmonie der Farben und das Ebenmaß der Formen in Verbindung mit der fröhlichen wimmelnden Menschenwelt, die lustigen Ausrufer und Darsteller in den zahlreichen Schaubuden, deren Muth und Geschick gehoben wurde durch die naive Fröhlichkeit sich drängender jubelnder Zuschauer, das alles bildete ein Ganzes, wie es sich in solcher Gelungenheit selten darstellt. Daß der geschäftsfreie Sonntag Nachmittag eine solche Völkerwanderung brachte, erklärt sich aus dem einstimmigen und voll gerechtfertigten Lobe, mit dem die Sonnabendsbesucher in allen Kreisen von dem Unternehmen gesprochen hatten. — Der neue Versuch des **Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen**, Monatsversammlungen in mehr zwangloser Form zu halten, ist für den November trefflich gelungen. Schade, daß der Besuch nicht noch etwas größer war. Für weitere Kreise von Interesse war namentlich auch die Mittheilung über die neueste Arbeit, welche das Verhältniß des Christian Ludwig v. Kalkstein zum großen Kurfürsten behandelt. Aus der Paczkowski'schen Schrift erhellt, daß Ernst Wichert in dem Roman „Der große Kurfürst" mit seinen starken Abweichungen von der Droysen'schen Darstellung durchaus das Richtige getroffen. Wichert soll beim Studium der Quellen erschrocken gewesen sein über das Bild des Fürsten, wie es ihm aus dem Aktenmaterial entgegentrat, und einen Augenblick geschwankt haben, ob er die Behandlung des Stoffes nicht lieber aufgeben solle, dann aber sich dafür entschieden haben, ohne Rücksicht der gewonnenen Erkenntniß gerecht zu werden. — Unser neuer Regierungspräsident hat vor einen Tagen sein Amt angetreten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Novbr. Der gestrigen Aufführung der Freien Bühne hat Dr. Kastan nicht nur nicht beigewohnt, sondern er hat auch bereits seinen Austritt aus dem Verein angezeigt. Wie die Spötter behaupten, soll der Vorstand des Vereins jetzt die Absicht hegen, beim Gericht die gewaltsame Wiedereinführung Dr. Kastans zu beantragen, damit die Vorstellungen nicht ganz des Anreizes verlustig gingen.

* [König Ludwig XIV. von Frankreich] erließ 1668 folgende Verhaltungsmaßregeln für die Etikette bei seinem kleinen Lever: Um 8 Uhr Morgens brachte ein dienstthuender Officiant Holz und zündete das Feuer in dem Schlafzimmer des Königs zu Versailles an, während zwei Diener leise das Fenster öffneten, die Kerzen auslöschten, das Bett des im Zimmer des Königs schlafenden Kammerdieners und die für den Fall, daß der König des Nachts Appetit bekommen sollte, vor dem Bett servirte Collation entfernten. Halb neun Uhr sagte Bontemps, der erste Kammerdiener, zum König: „Sire, es ist Zeit!" Hierauf goß er auf die königlichen Hände einige Tropfen Weingeist, was als Händewaschung galt; der Herzog von Beauvilliers reichte dem König Waschwasser dar, Ludwig XIV. sprach sein Morgengebet und empfing dann seine Kinder. Wenn er das Bett verlassen hatte, zog ihm der Herzog von Beauvilliers den Schlafrock an, Quentin reichte ihm die Perrücke, Bontemps zog ihm die Strümpfe und Pantoffeln an und meldete draußen, daß das petit lever beginnen könne. Wenn Rasiertag war, bereitete Charles Guisgar den Seifenschaum und hielt das Becken, Quentin rasierte den König und Bontemps hielt demselben den Spiegel vor. Der Garderobepage brachte nunmehr frische Strümpfe und Strumpfbänder, ein anderer Page die kurzen Beinkleider, ein dritter zog dem König die Schuhe an und band dieselben. Bei den Mahlzeiten des Königs mußten die dienstthuenden Offiziere zuerst das Brod und Salz kosten, sodann Teller, Serviette, Löffel, Gabel, Messer und Zahnstocher genau untersuchen. Sechs Edelleute standen neben dem Stuhle des Königs, um die Suppe, das Fleisch, wie überhaupt sämmtliche Gerichte erst vorzukosten. Wollte der Monarch trinken, so mußten sechs andere Edelleute unter tiefen Verbeugungen einen Becher nebst zwei Flaschen herbeibringen, einschenken, kosten und dem König präsentiren. Beim Zubettgehen Abends nahm der Marquis de la Salle den Hut, die Handschuhe und den Stock in Empfang und übergab sie Herrn v. Saint-Michel, dann schnallte er das Degengehänge ab und Saint-Michel legte es nebst dem Degen auf den Toilettentisch. Hierauf sprach der König ein kurzes Gebet, der erste Kammerdiener nahm ihm die Uhr und die Reliquie ab, der Herzog von Chartres hielt das Licht und der Marquis de la Salle zog dem König die Weste aus und band die Cravatte auf; Bontemps nahm die Strumpfbänder ab, während zwei Diener die rechten und linken Schuhe und Strümpfe herunterzogen. Dann reichte der Dauphin das von mehreren Dienern durchwärmte Nachtgewand hin und der König begab sich zu Bett.

* [Wer hat Alfred Meißners Werke verfaßt?] Bei O. Janke in Berlin erscheint soeben eine kleine Schrift, die in höchst eigenthümlicher Art das Geheimniß eines Dichterlebens enthüllt. Die Schrift führt den Titel: „Alfred Meißner — Franz Hedrich", und es wird in derselben der dokumentarische Nachweis geführt, daß die sämmtlichen vielgelesenen und vielgerühmten Romane Alfred Meißners nicht ihn, sondern den bisher wenig bekannten Schriftsteller Franz Hedrich zum Verfasser haben. Daß die von dem Letzteren mitgetheilten, in jeder Richtung beweiskräftigen Documente nicht etwa Fälschungen sein, ist, bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.", die Schrift durch den Umstand, daß sie bei O. Janke, der Verleger der Romane Meißners, erschienen ist, zur Genüge dargethan. Man muß sich also mit der geradezu beispiellosen Thatsache vertraut machen, daß einer der namhaftesten Schriftsteller der neueren deutschen Literatur seine Werke von einem anderen schreiben ließ und sich für dieselben [illegible] allen literarischen Ruhm aber für sich behielt. Als aber der stille Gesellschafter schließlich einen Antheil an den gewonnenen Lorbeeren verlangte, mußte er vertröstet, hingehalten, und am Ende [illegible]. Wenigstens gewinnt die Sache allen Anschein dafür, daß der vor zwei Jahren erfolgte plötzliche Tod Meißners mit dieser mysteriösen Affaire im Zusammenhang steht. Jedenfalls werden die Enthüllungen Franz Hedrichs, dessen Lebensroman [illegible], noch viel von sich reden machen.

* [Der todte Raum bei chemischen Reactionen.] Der Professor Oskar Liebreich an der Berliner Universität hat eine sehr merkwürdige Entdeckung gemacht. Während man bisher annahm, daß die chemischen Reactionen in Flüssigkeiten in allen Theilen derselben vollkommen gleichmäßig vollziehen, hat er gefunden, daß dies keineswegs der Fall ist, [illegible] „todter Raum" bezeichnet [illegible]. Er hat diese Beobachtung mit sehr empfindlichen Reagentien gemacht und nicht nur bei den verschiedensten Formen der Oberfläche immer wieder seine erste Beobachtung bestätigt gefunden, sondern auch an den Wandungen der Gefäße einen ähnlichen todten Raum beobachtet. Liebreich nimmt auf Grund der einzelnen Versuche an, daß der todte Raum bei allen chemischen Vorgängen vorhanden ist; dadurch dürften sich manche bisher räthselhafte Wirkungen, respective Nichtwirkungen chemischer Agentien im menschlichen Organismus erklären lassen. Ueber den Grund der Erscheinung meint der Entdecker, daß wohl der physikalische Einfluß der Wand und die verschiedenartige Spannung der Flüssigkeitsoberfläche eine wesentliche Rolle spielen. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß man bei weiterer Erforschung dieser merkwürdigen Erscheinung zu dem Resultat kommen wird, daß man es hier mit einem neuen Beweis des innigen Zusammenhanges [illegible] zu thun hat und daß das Bindeglied zwischen den bis jetzt noch getrennten physikalischen und chemischen Naturkräften gefunden ist. Wäre es nicht möglich, daß die physikalische Kraft, welche das Molekül einer Flüssigkeit zur Bildung der Oberfläche gebraucht, so groß ist, daß sie die ganze Energie des Moleküls in Anspruch nimmt, so daß für die chemische Wirkung nichts mehr übrig bleibt? Ist dies der Fall, so wäre [illegible] gefunden, welche das bis jetzt nur als ein physikalisch geltendes Gesetz von der Erhaltung der Kraft auf das chemische Gebiet hinüberleitet.

* [Welches ist die reichste Wittwe der Welt?] Neulich brachten die Zeitungen über diese hochwichtige Frage eine ausführliche Statistik, die nur den einen Nachtheil hatte, daß sie allein Nordamerika berücksichtigte. Die reichste Wittwe der Welt lebt aber in dem schönen Südamerika, und zwar in Valparaiso (Chile). Sie heißt Donna Isidora Cousino und besitzt 1 Milliarde Mark. [illegible] Auskunft.

Kreuznach, 16. November. [Eine angenehme Ueberraschung] [illegible] Gläubigern eines vor fünf Jahren spurlos verschwundenen, vielbeschäftigten hiesigen Bankiers bereitet. [illegible] Schulden gänzlich abzutragen.

Schiffs-Nachrichten.

Helgoland, 17. Novbr. Der hier gestrandete Dampfer „Sam Weller" ist wieder abgebracht.

Grangemouth, 15. Novbr. Dampfer „Marie" aus Memel, mit Kohlen nach Rostock bestimmt, strandete bei dichtem Nebel im Firth of Forth eine halbe Meile unterhalb des Leuchtfeuers. Erst nach wiederholten Versuchen konnte der Dampfer flott gemacht werden.

C. **Newyork**, 15. Novbr. Der Dampfer „Niceto", mit einer Ladung Baumwolle von New-Orleans nach Liverpool unterwegs, ist in St. John (Neufundland) mit der Baumwolle in einer Kammer in Flammen angekommen. Man erwartet, der Brand werde ohne Beschädigung der übrigen Ladung gelöscht werden können.

Standesamt vom 19. November.

Geburten: Maurer Julius Howe, S. — Schlosserges. Rich. Ziemer, T. — Kaufm. Adalbert Ulrich, S. — Gerichts-Assistent August Fuchs, T. — Uhrmacher Wilhelm Salamon, S. — Unehel.: 3 T.

Aufgebote: Bäcker Johann Barczewski in Allenstein und Barbara Lemki hier. — Arbeiter Julius Friedrich Geelz in Gaulin und Martha Bertha Karoline Boike daselbst. — Schuhmachergeselle Theodor Jakob Sejkowski und Johanna Mathilde Gluzinski. — Böttchergeselle Karl Eduard Bürger und Maria Bertha Makowski. — Destillateur Theofil Otto Koterski und Rosalie Amalie Marie Diesend, geb. Wienke.

Heirathen: Feldwebel im Infanterie-Regim. Nr. 128 Friedrich Wilhelm Hermann Dewitz und Helene Josefine Jokisch. — Arb. August Blank und Charlotte Heering. — Schlosserges. Gustav Friedrich Karl Augustinat und Katharina Marie Stein.

Todesfälle: T. d. Malermeisters Johann Wischniewski, 8 M. — T. d. Schuhmacherges. Friedrich Jablonski, 2 J. — T. d. Arb. Otto Haupt, 6 W. — T. d. Schreibers Albert Literski, 3 J. — Wwe. Susanna Jablonski, geb. Dibowski, 78 J. — S. d. Briefträgers Ferdinand Karth, todtgeb. — Postpacketträger Friedrich Wilh. Böck, 75 J. — Hilfsjäger Wilhelm Dauter, 27 J. — T. d. Büchsenmachers Karl Eichholz, 12 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung

Frankfurt, 19. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 266, Franzosen 203, Lombarden 111⅛, ungar. 4% Goldrente —, Russen von 1880 86,30. Tendenz: günstig.

Wien, 19. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 311,90, Franzosen 238,50, Lombarden 131,00, Galizier 188,00, ungar. 4% Goldrente 101,20. Tendenz: fest.

Paris, 19. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,75, 3% Rente 87,80, ungar. 4% Goldr. 87⅜, Franzosen 523,75, Lombarden 288,75, Türken 17,50, Aegypter 462,18. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 28,70, weißer Zucker per Novbr. 32,10, per Dezbr. 32,20, per Jan.-April 33,00, per März-Juni 33,75.

London, 19. November. (Schlußcourse.) Engl. Consol 97⅛ per Dezbr., 4% preuß. Consols 105½, 4% Russen von 1889 92⅜, Türken 17¼, ungar. 4% Goldrente 86⅛, Aegypter 91⅝, Platzdiscont 4⅛ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14¼, Rübenrohzucker 11⅜. — Tendenz: träge.

Petersburg, 18 Nov. Wechsel auf London 3 M. 94,20. 2. Orientanleihe 99, 3. Orientanleihe 99.

Liverpool, 18. November. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerik. Lieferung: per Novbr. 5⁴³⁄₆₄ Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezember 5⅝ do., per Dez.-Januar 5³⁹⁄₆₄ do., per Jan.-Februar 5³⁹⁄₆₄ do., per Februar-März 5³⁹⁄₆₄ do., per März-April 5⅝ do., per April-Mai 5⁴¹⁄₆₄ do., per Mai-Juni 5²¹⁄₃₂ Käuferpreis, per Juni-Juli 5¹¹⁄₁₆ do. per Juli-August 5⁴⁵⁄₆₄ d. do.

Newyork, 18. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,81, Cable-Transfers 4,85¾, Wechsel auf Paris 5,23⅛, Wechsel auf Berlin 94⅛, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 72⅝, Central-Pacific-Act. 35, Chic.- u. North-Western-Act. 113⅝, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 70⅞, Illinois Central-Act. 118, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 106⅞, Louisville- und Nashville-Actien 86¼, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 27¾, Newy. Lake Erie West. second Mort-Bonds 104¾, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106¼, Northern-Pacific-Preferred-Actien 76⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60½, Philadelphia- und Reading-Actien 42½, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 54½, Union-Pacific-Actien 70¼, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 32⅝.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 19 November. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 11,00/11,20 M bez. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 19 Novbr. Mittags. Stimmung: schwach. November 11,40 M Käufer, Dezember 11,50 M do., Januar 11,67½ M do., Januar-März 11,82½ M do., April 12,15 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. November 11,40 M Käufer, Dezember 11,47½ M do., Januar 11,67½ M do., Januar-März 11,85 M do., April 12,15 M do.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 18. November. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 16,00 bis 17,00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 16,00 bis 17,00 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 14,00 bis 15,00 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 7,60 M, Frankfurter Syrupfabriken zahlen 7,50 M frei Fabrik Frankfurt a./O. gelber Syrup 17,00—17,50 M, Capillair-Export 19,50—20,00 M, Capillair-Syrup 18,00—19,00 M, Kartoffelzucker-Capillair 19,00—19,50 M, do. gelber 17,50—18,00 M, Rum-Couleur 34—36 M, Bier-Couleur 34 bis 36 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 27,00 bis 28,00 M, do. secunda 24,00 bis 25,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 38 bis 39 M, do. (großstück.) 40—41 M, Hallesche und Schlesische 40—41 M, Schabestärke 32—34 M, Maisstärke 30—31 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47 M, do. (Stücken) 43—44 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. November. Wind: W.

Angekommen: Agnes (SD.), Brettschneider, Fredericia, leer.

Im Ankommen: Brigg „Zampa".

Fremde.

Hotel drei Mohren. Frenz a. Leipzig, Zweig aus Breslau, Herz a. Luxemburg, Pauer, Häuser a. Rheydt, Obrczynck a. Reichenbach, Leidloff, Scheyer, Pritsch, Landsberger, Cohn, Jacoby a. Berlin, Kaufleute. Dr. Krzyzanowski a. Krakau.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. — **!! Deutsche Industrie !!** — Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

CACAO-VERO

(entölter leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.
Zu haben in Dosen von 3 ℔, 1 ℔, 1/2 ℔, 1/4 ℔ für M 8,50, M 3, M 1,50, M 0,75 in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß- und Droguen-Geschäften.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

In Danzig bei A. Fast, J. G. Amort Nachf., F. Borski, G. Berent, Bracklow u. Janicki, H. Entz, Adolf Eick, F. E. Gossing, Friedrich Groth, Gustav Gawandka, Gustav Henning, Gustav Heinecke, Gustav Jarschke, Willy Kraatz, Carl Köhn, Aloys Kirchner, V. L. von Kolkow, J. Loewenstein, Paul Liebert, Robert Laaser, Hermann Lietzau, W. Machwitz, Albert Neumann, A. W. Prahl, Carl Paetzold, Otto Pegel, E. F. Sontowski, C. Sackersdorff, Carl Studti, A. E. Schmidt, O. G. Schultz, Gustav Schwarz, Oskar Unrau, Paul Porbusch, Joh. Wedhorn, Alex. Wieck; in Langfuhr bei E. Kroeling, H. H. Zimmermann Nachf.; in Zoppot bei Paul Unger, H. Meyer. (2841

Neuer
Salvator-Kirchhof.

Am Todtenfeste, Sonntag, 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, gedenken wir unsern neu eingerichteten Kirchhof vor dem Petershagener Thor durch eine gottesdienstliche Feier an Ort und Stelle einzuweihen, was wir, zu dieser Feier einladend, hiermit anzeigen.

Zugleich machen wir bekannt, daß der alte Kirchhof mit Ausnahme der Erbbegräbnisse geschlossen wird. (2326

Danzig, den 18. Novbr. 1889.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Salvator.
Woth.

Nach Christiania
S/S Izaro.
Expedition 2./3. December.

Güteranmeldungen erbittet
E. Jörgensen.



Dampfer „Wanda" Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag Vormittag in Neufahrwassser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.



Dampfer „Thorn"
ladet bis Sonnabend Mittag nach
Thorn und Wloclawek.
Güterzuweisungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna".

Entgegnung gegen
Gustav Freytag
von Frhr. A. v. Eberstein
Dritte Auflage.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei für 50 ₰ zu haben durch Kippel u. Müller (J. Bossong) in Wiesbaden. (2308

Wunderbuch 6. und 7. Buch Moses, enth. die Geheimn. früher. Zeiten, sow. das sieben mal versieg. Buch, vers. geg. 5 Mark A. Bange, Halberstadt. (1390

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Aßmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe Haus 7 2 Tr. Thüre 23.

No. 4711.
Rheinländer
Blumenduft
Neuestes Taschentuchparfüm aus der Parfümerie-Fabrik von
Ferd. Mülhens
Glockengasse No. 4711
in Köln a. Rh.

Gleichwie die **No. 4711 Eau de Cologne** vom Publikum als das Vollkommenste anerkannt ist, was unter diesem Namen geboten wird, so ist auch in dem **Rheinländer Blumenduft** wiederum ein Wohlgeruch entdeckt, der eine ebenbürtige, wenn auch im Character durchaus abweichende Specialität des Rheinlandes darstellt.

Das volle anhaltende und vornehme Parfüm des Rheinländer Blumenduft, unterstützt durch eine gefällige, solide Ausstattung, kann nicht verfehlen, allgemeinen Beifall zu erreichen.

In verschiedenen Grössen zu Mk. 1,50 Mk. 1,25 Mk. 1,— Mk. —,75 in den meisten bessern Parfümerie-und Friseur-Geschäften zu haben.

Asthma.
Vorzüglichstes Mittel gegen Athmungsbeschwerden ist das vom Dr. Lorenz erfundene Asthmapulver. Dasselbe ist mit genauer Gebrauchsanweisung nur allein echt zu haben à Schachtel 1,25 u. 2,00 M in der „Schwanen-Apotheke" Graudenz, Markt 20.

Weiße Holzsachen
zum Bemalen und Kerbschnitzerei,
Malvorlagen, Kerbschnitzvorlagen, Holzbrandvorlagen, Farben
von Schönfeld und Chenal
empfiehlt (2351
A. M. Groszinski,
Matzkauschegasse Nr. 1, im Hause des Herrn Papke.

III. Große Geld-Lotterie
für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom
Rothen Kreuz.
Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.
Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.
Zur Verloosung gelangen ausschließlich
Geldgewinne.

1 Gewinn von			Mk. 150 000
1 " "			" 75 000
1 " "			" 30 000
1 " "			" 20 000
5 " à Mk.	10 000	=	" 50 000
10 " "	5 000	=	" 50 000
100 " "	500	=	" 50 000
500 " "	90	=	" 45 000
3500 " "	30	=	" 105 000
4119 Gewinne mit			Mk. 575 000

Baar ohne jeden Abzug.
Jedes Loos kostet Mk. 3,50
Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.
Loose sind zu beziehen durch die
Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Der gute Kamerad,
Kalender auf das Jahr 1890.
Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ca. 20 Illustrationen, sowie zwei Kunstbeilagen in Buntdruck.

Aus dem Inhalt: Die Stimme der Natur. Erzählung von Robert Schweichel. — Unser Doctor. Ein Bild aus der Wahlschlacht. — Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches. — Die Insel der Ruhlosen. Ein Märchen von Fritz Mauthner. — Vom deutschen Reichstage, wie er entsteht, lebt und vergeht. — Sinnsprüche von Kaiser und Kaiserin Friedrich. — Tafel der europäischen Regentenhäuser. — Beantwortung aufgeworfener Rechtsfragen; sämmtliche Messen und Märkte etc. etc.

Zu beziehen durch die Verlagshandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung, Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4.

Preis 50 Pf.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
General-Agentur: Jopengasse 47.
Hugo Lietzmann. (2359

Die 1te Stuttgarter Serienloosgesellschaft verfolgt den Zweck, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehnsloose, welche bei der Prämienziehung unbedingt gewinnen müssen, zu erwerben. Am 15. und 31. Dezember finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern eine **besonders hohe Gewinnchance** bevorsteht. Es sollte daher Niemand versäumen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag M 42.—, viertelj. 10 M 50 ₰, monatl. 3 M 50 ₰. — Statuten versendet
9723) F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Dessau und Berlin NW., Martinikenfelde
liefert als Specialität:
Ottos neuen Gasmotor,
liegende Bauart, von 1/2 bis 100 Pferdekraft, stehende Bauart, von 1/8 bis 6 Pferdekraft. 30 000 Exemplare mit über 100 000 Pferdekraft im Betrieb.
Ottos Zwillings-Gasmotor
mit durchaus regelmässigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. — Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb.
Ottos Petroleummotor
vom 1 bis 8 Pferdekraft.
Vertreter für Danzig: (9591
J. Zimmermann-Danzig.

Viehfutter-Dämpf-Apparate
in allen Größen, schließen faulige und erfrorene Kartoffeln vollständig auf.
Hodam u. Reßler, Danzig { Grüne Thorbrücke, Speicher Phönix. (642

Englische und schlesische
Maschinen-Kohlen
empfiehlt für den Hausbedarf billigst
Rud. Freymuth, Comtoir: Frauengasse 21.
Lager: Münchengasse 10. (8995

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir
bestes frisches Cocusmehl,
mit 18 bis 20% Protein gleich 7 bis 8% Fett,
bestes frisches Palmkernmehl
mit 15 bis 18% Protein gleich 3 bis 5% Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel, sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.
Berlin C., Linienstraße 81. (9030
Rengert & Co., Oelfabrik.

Original-Raubthierfallen
für sämmtliches Raubwild, die anerkannt besten, empfiehlt die älteste deutsche Raubthierfallenfabrik von
W. Williger vorm. R. Weber, Haynau i. Schl.
Gleichzeitig empfehle ich mein neues großes Gewehrlager der neuesten Systeme einer geneigten Beachtung.
Illustrirter Preiscourant franco und gratis. (9250

Für 2 1/2 Mark
gegen Nachnahme versendet ein Kistchen feinstes Christbaumconfect, 430—460 Stück reizende wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend und empfiehlt Wiederverkäufern ganz besonders
Gustav Bortenreuter,
Dresden N., Eschenstraße 1.

Prima Ostseesprotten
liefere täglich frisch aus meiner Räucherei. (1392
Heinrich Hinrichsen,
Fischhandl. Eckernförde.

Unübertroffen
an feinem Aroma und Kraft und bedeutend billiger erzielt man den Kaffee durch Zusatz von Cacca-Kaffee-Surrogat von Gebrüder Lefeldt in Hamburg; à ℔ 50 ₰ in den bekannteren Colonialw.- und Delicateß Handlungen. Durch Hausfrauen und Fach-Zeitungen warm empfohlen. (985

Frische, sehr schöne Barse, Hechte etc. eben angekommen, billig zu verkaufen Mühlengasse 7—9, unten links.
2354) Hevelke.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschien:
Die Etatsberathung im Reichstage.
Erste Berathung am ersten Tage
29. Oktober 1889.
Reden
des
Schatzsecretärs Frhrn. v. Maltzahn
und des
Abgeordneten Rickert.
(Auf Grund des stenog. Berichts.)
Preis 20 ₰. Bei Entnahme von 10—100 Stück 15 ₰, über 100 Stück 10 ₰ pro Exemplar.

Zu beziehen durch die Expedition der Danziger Zeitung, Danzig, Ketterhagergasse 4.

R. F. Anger, vorm. G. Berkau,
Telephon 136, Danzig, III. Damm 3,
Bronce-Waaren-Fabrik,
empfiehlt sein großes Lager von
Bronce-Kronen, Kandelabern und Wandarmen,
hocheleganten Hängelampen,
Hängelampen mit Seitenarmen zur Kerzenbeleuchtung zu den billigsten Preisen.
Complette Badeeinrichtungen mit Kupfer- und Zink-Badeöfen,
Badewannen mit Circulations-Badeöfen,
Badestühle, Sitzbadewannen, Fußbadewannen,
Kinderbadewannen,
Zimmer-Douche-Bade-Apparate,
Douche-Eimer zum Anhängen an die Decke, mit Ventil, holzartig lackirt.
Galvanische Anstalt
für Vergolden, Versilbern, Vernickeln, Vermessingnen etc. sämmtlicher Metall-Gegenstände. (2324

Nützliches Weihnachts-Geschenk.
Empfehle zu bekannt billigsten Fabrikpreisen
Regen-Schirme
in Seide, Gloria u. Zanella.
Adalbert Karau,
Danzig Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
En gros. En detail.

Hodam u. Reßler, Danzig,
Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix,



offeriren kauf- und miethweise
Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries
aus der Feldbahnfabrik Orenstein u. Koppel,
Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Kxlager.
Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen können in 24 Stunden effectuirt werden.

Carbolpastillen
(nach Rademann) D. R. P. 44528. Prämiirt mit goldenen Medaillen in Cöln 1889 und Gent 1889.

Durch diese aus reinster Carbol-Säure dargestellten Pastillen ist es möglich, überall rasch und bequem Carbolwasser in beliebiger Stärke darzustellen (nicht theurer als das käufliche Carbolwasser). Die Pastillen sind bequem und gefahrlos zu transportiren. Echt zu haben in Glasröhren mit Gebrauchsanweisung à 40, 60 und 80 Pfg. in allen Apotheken.

Chemische Fabrik DEINES & NEFFEN, Hanau a. M.
Wenn irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls erhältlich in der **Rathsapotheke, Danzig.** (1395

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade
durch Wohlgeschmack und Nährkraft in hohem Grade sich auszeichnend, hat dieselbe seit 40 Jahren auf dem Gebiete der Gesundheitspflege sich rühmlichst hervorgethan und bei Magenleiden, Appetitlosigkeit und Kräfteverfall ungeahnte Heilkräfte entwickelt.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.
Concentrirtes Nahrungsmittel von hohem Stickstoffgehalt und Nährwerth, welches, in flüssiger Form genossen, auf die Nerven anregend wirkt, die Kräfte wiederherstellt und durch seinen Eisengehalt direct zur Blutbildung beiträgt.

76 hohe Auszeichnungen, mehr als 20000 Aerzte, unter denen die namhaftesten Koryphäen der Gegenwart, haben den Johann Hoff'schen Malzpräparaten das Wort geredet.

Preise ab Berlin: Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. I M 3,50, Nr. II M 2,50.
" " " Eisen-Malz Chocolade Nr. I M 5,00, Nr. II M 4,00.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist
Johann Hoff,
Kaiserl. königl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. (9580
Verkaufsstelle: Albert Neumann in Danzig.

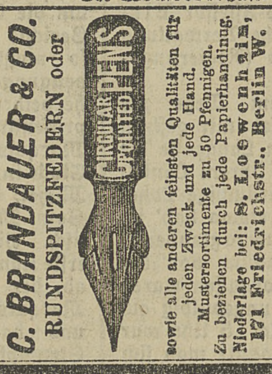
Aachener Badeöfen
für Gas.
Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0.7 cbm. Gasconsum.



Regenerativ-Gasheizöfen
mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.
84% Nutzeffect. Fussbodenwärme.
6000 Francs Prämie
von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Referenz: Jede Gasanstalt.

Wollene Pferdedecken
in großer Auswahl, zu billigen Preisen. F. L. Schmidt, Gr. Wollwebergasse 6.

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.

Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00,
do. I,
do. II,
offerirt (8898
Danziger Oelmühle
Petter, Patzig und Co.

Speise-Kartoffeln
pro Centner 1 M 50 ₰ werden ins Haus geliefert. Proben im Hotel de Berlin. (898
Bertram-Rexin.

Mühlenverkauf
Eine fast neue, solid erbaute
Dampfschneide- und Mahlmühle
mit compl. Einrichtungen nebst Wohnhaus, in einer Stadt Ostpreußens, dicht am frischen Haff, in waldreicher Gegend, sehr günstig gelegen, ist freihändig bei kleiner Anzahlung
sehr preiswerth
zu verkaufen. — Sowohl Schneide- wie Mahlmühle sind ununterbrochen in Thätigkeit gewesen. — Offerten vermittelt die Expedition dieser Zeit. unter Nr. 1941.

Ein größeres Kieslager,
1/4 Kilometer von der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn entfernt, ist an zahlungsfähige Unternehmer zu vergeben.
Offerten unter Nr. 2298 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein gebrauchtes, gut. eisernes
Geldspind,
ca. 40 Ctm. innere Tiefe, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe unter G. G. 144 postlagernd Grunau Westpr. erbeten. (2350

Goethe, Schiller u. a. in schönen Einbänden, billig, 100 Volksbücher, geb., à 10 ₰, zu verkauf. Vorstädt. Graben 58. (2322

Zu verk. 2 vorzügl. Reitpferde. Auskunft Lastadie 6 I. (2352

Eis. Geldschrank bill. zu verkauf. Hops, Matzkausche Gasse 10.

Kapitalisten
zur sehr lucrativer, unerschöpfbarer Torfstreubereitung, 1 Kilometer von der Bahn, werden gesucht.
Offerten unter Nr. 2299 in der Expedition dieser Zeitung erb.

---

17 000 — 18 500 Mark
werden auf ein städtisches Grundstück außerhalb Danzigs, erststellig, innerhalb des 10- bis 11fachen Nutzungswerths gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 2323 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Für mein Speditions- und Dampfer-Expeditions-Geschäft suche ich einen
Lehrling
zum sofortigen Eintritt. (2290
Ferdinand Prowe.

Vertreter gesucht
in einem Depot italien. Weine u. Ol. Oel. Preise ohne Concurrenz, hohe Provision. Off. m. Referenzen bef. unter K. 2242 Rud. Mosse, Köln. (2246

Glänzenden Verdienst
erwerben sich fleißige und ortskundige Herren, welche eine schön ausgestattete, billige, illustrirte Zeitung in Hotels, Restaurants und Conditoreien am hiesigen Platz einführen wollen. Abonnementspreis M 1,50 pro Quartal, davon Provision M 1,25. Offerten unter B. M. 55 an Heinr. Eisler, Berlin W. 8, erbeten. (2250

Reisender
gegen Provision und theilweise, tägliche Reise-Spesen-Vergütung gesucht von einer renommirten Tabakfabrik hauptsächlich für den Verkauf von Kautabak in den Ostsee-Provinzen. Nur solche wollen sich unter Aufgabe von Ia-Referenzen melden, die durch längere Thätigkeit mit der entsprechenden Kundschaft bekannt sind. Offerten unter Nr. 1808 in der Exped. dies. Zeit. erbeten.

Ein verheirath. Schmied, der den Hufbeschlag gründl. erlernt, mit d. Arbeit aller landwirthschaftl. Geräthe, sowie mit allen Maschinen vertraut und beste Zeugn. besitzt, wird bei gutem Lohn und Deputat für 1 Gut gesucht durch
J. Hardegen, Heil. Geistg. 100.
NB. Herrschaftlich. Handwerkzeug vorhanden. (2324

Lehrling.
In unserem Papier-Engros-Geschäft findet e. j. Mann mit guter Schulbildung per sof. od. 1. Januar eine Lehrlingsstelle offen.
2335) **Rohleder u. Neteband,** Schmiedegasse 10.

Expedient.
Für mein Engros Geschäft suche ich einen befähigten Expedienten. Gefl. Adr. mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Alter und Gehaltsansprüchen unter 2349 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein größeres
Getreide-, Saaten- und Mehl-Geschäft
wird per 1. Januar 1890 ein tüchtiger Geschäftsführer gesucht, der in dieser Branche Fachkenntnisse besitzt und beste Zeugnisse aufzuweisen hat.
Adressen unter Nr. 2347 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Kindergärtnerin
2. Klasse wird für 2 Mädchen im Alter von 5 und 2 1/2 Jahren vom 1. Januar n. Js. gesucht.
Dieselbe findet Familienanschluß und muß die Arbeiten eines Stubenmädchens übernehmen.
Offerten unter Nr. 2300 in der Exped. dieser Ztg. niederzulegen. Einlage von Briefmarken verbet.

Empf. für jüdische oder höhere Militärfamilie ein gebildetes Mädchen, das in Wien als Erzieherin, Stütze der Hausfrau und Pflegerin war und g. Zeugn. besitzt
J. Hardegen, Heil Geistg. 100.

Eine kr. ansehnl. kath. Wirthin, empf. für Pfarrer oder alleinst. kath. Herrn, zugl. f. alle Hausarb.
2361) J. Hardegen.

Empf. eine Oberinspect. Tochter, welche g. schneidern kann und die feine Küche unter einem Koch erlernt hat, sauberes, respectables, kräftiges Fräulein (sehr passend für größeren städtischen Haushalt)
2336) J. Hardegen.

Ein gew. j. Mädch. v. außerh., im Schneidern u. Handarbeit erf., musik., wünscht sich in netter Familie zu sofort oder 1. Dezemb. nützlich zu machen. Gehalt erw., aber nicht nothwendig.
Adr. u. 2346 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer, erfahrener, verheiratheter Inspector, der sein Fach versteht, dem nur gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung. Offerten unter W. N. 10 postlagernd Straschin erbeten. (2309

Ein älterer, erfahrener, praktischer
Landwirth,
mit guten Zeugnissen u. Empfehl., sucht zu sofort Stellung und Beschäftigung. Näh. in der Exped. dieser Zeitung. (2345

Ein großer Laden nebst Wohnung u. Zubeh., seiner günst. Lage wegen (Eckhaus) zu jed. Geschäft geeign., v. April k. J. zu verm. Marienwerder, Breite Str. 20.

Ein trockner vierstöck. Speicher per 1. April 1890 zu vermieth. Näheres 3. Damm 9, I. (2353

Ein gut möbl. Parterre mit sep. Eing. auf Wunsch Pension und Burschengelaß ist zu vermieth. Gr. Schwalbengasse 14. (2130

Kathol. Fechtverein zu Danzig.
Mittwoch, den 20. November, Abends 7 1/2 Uhr, findet im Saale des Bildungsvereinshauses zum Besten der Weihnachts-Bescheerung armer Waisenkinder eine
theatralisch-musikalische Aufführung
statt.
Der Vorstand.
Programme an der Kasse.
Billets zu haben bei J. Gulkowski, Heil. Geistgasse 97 und F. Knaack, Schmiedegasse 16.

Das Dachshündchen welches dem Herrn vor acht Tagen weggelaufen ist, hat sich auf dem Zoppoter Bahnhof eingefunden, bitte abzuholen. (2364

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.